



STIEPELER - KLOSTER - NACHRICHTEN

Nr. 6—Juni 2006

ZISTERZIENSERKLOSTER STIEPEL

Jahrgang 16, Ausgabe 144

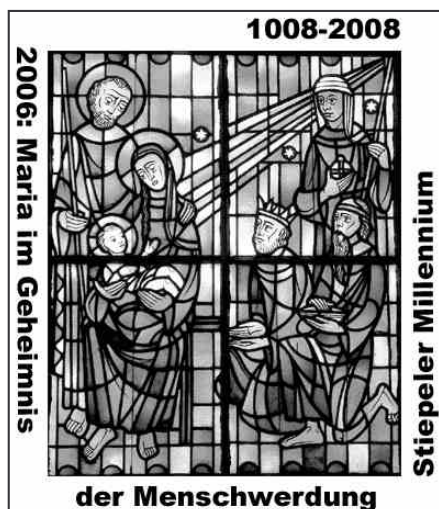


IN DIESER AUSGABE:

Kloster im Blick	3
Oase des Glaubens	9
Kloster-Pfarrei St. Marien	11
Kirche und Welt	12
Mosaik	13
Pressespiegel	14
Termin-Tafel	15



**DOMPROPOST OTMAR VIETH BEI DER SEGNUMG DES KREUZWEGES MIT DEN
PATRES BONIFATIUS, RUPERT, ANDREAS UND MAXIMILIAN (V.L.N.R.)**



Dank der Hilfe der Polizei, die durch ihren großen Einsatz auch das letzte Stationsbild wieder entdeckte, konnte nach dem Vandalismus des vergangenen Jahres der Kreuzweg im Kirchenwäldchen vollständig wieder aufgestellt und renoviert werden. Allen, die dazu beigetragen haben, gilt unser aller Dank. Dompropst Otmar Vieth nahm im Auftrag unseres Bischofs Felix die feierliche Segnung vor. Sie war verbunden mit der Eröffnung der Wallfahrt am 1. Mai 2006, die von unserem Kirchenchor festlich um-

rahmt wurde. P. Rupert begrüßte als Wallfahrtsrektor den Herrn Dompropst und die mehr als 300 Gläubigen und entzündete die vom Pfarrer unserer Klosterpfarre P. Andreas gestiftete Wallfahrtskerze. Sie ist verziert mit dem Logo (siehe links) des Vorbereitungsjahres 2006: „Maria im Geheimnis der Menschwerdung“ und soll uns schon jetzt auf das Stiepeler Millennium 2008 hinweisen. In seiner Predigt sagte der Dompropst: „Das Bild der Schmerzhafte Mutter, auch Vesperbild genannt, gehört inhaltlich zur



HERR BECKMANN MIT P. SUBPRIOR JAKOBUS IN DER WERKSTATT

**DIE ERNEUERUNG DES NACH
VANDALISMUS ZERSTÖRTEN
KREUZWEGES WURDE MÖGLICH.
ALLEN, DIE DAZU BEIGETRAGEN
HABEN, GILT UNSER DANK!**



EINE LANGE PROZESSION VON BETERN AUF DEM KREUZWEG

13. Station des Kreuzweges. Jeder, der den Kreuzweg betet, kann empfinden, welch ein Schmerz die Mutter des Herrn in dieser Situation erfüllt hat. Aber gerade aus dieser Tatsache schöpfen Menschen seit jeher Trost in ihrem persönlichen Leid, weil sie erfahren, dass Maria ihnen im Leid gleich geworden ist, dass sie eine von uns ist. Diese Station lässt uns aber auch daran denken, dass der Schmerz Marias bald in Freude verwandelt wird; denn am dritten Tag überwindet ihr Sohn die Fesseln des Todes und steht zum Leben auf, zu einem Leben, über das der Tod keine Macht mehr hat. Zudem verleiht er uns Anteil an seinem Sieg und öffnet uns den Weg zum ewigen Leben ...“.

In großer Prozession zogen alle unter dem Gesang der Laurentianischen Litanei über den Wallfahrtsplatz zum Kirchenwäldchen. An der ersten Station des Kreuzweges sprach der Dompropst das Segensgebet und besprengte anschließend alle 14 Stationen mit Weihwasser. Unterwegs beten wir wegen der großen Menge statt einem drei Rosenkranzsätzchen und hielten Stille als es bergan ging. Es war eine wunderbare Atmosphäre; selbst die kleinen Regentropfen waren eine willkommene Kühlung an diesem 1. Maientag.

Wieder angelangt am Ausgangspunkt des Kreuzweges bedankte sich P. Andreas als Pfarrer bei allen, die mitgeholfen haben, dass dieser Kreuzweg erhalten werden konnte. Dabei erwähnte er den Kirchenvorstand, besonders Dr. Hülsmann und Dr. Bohnen, sowie unseren Familiaren und Kämmerer des Sonderhaushaltes, Herrn Josef Oberberg und nicht zuletzt die Tischlerei Paul Hoffmann; die Genannten hatten schon vor der Zerstörung des vergangenen Jahres sich mit großem Engagement um den Kreuzweg angenommen. Als im Juni 2005 fast die Hälfte der Holzstehlen dem Vandalis-

mus zum Opfer fielen, waren wir alle sehr betroffen und ich meinte, man darf das nicht sofort wieder erneuern, damit man auch den Schmerz wahrnehmen kann, den ein solche Untat verursacht.

Durch den polizeilichen Einsatz konnten die gusseisernen Kreuzwegtafeln des Künstlers Ernst Rasche (Mülheim) vollständig wieder gefunden werden. Sie wurden von der Fa. Mohr restauriert. Wie aber sollten sie gesichert werden? Herr Ing. Klaus Beckmann, stellvertretender Vorsitzender der KV, entwarf überzeugende, in ihrer schlichten Schönheit leuchtende Stahlstelen, die von den Franz Sales Werkstätten, Essen, angefertigt wurden. Da es sich hier um eine Behinderteneinrichtung handelt, konnte die Finanzierung des Projektes mit Hilfe der *Heinrich und Alma Vogelsang Stiftung* durchgeführt werden. Den Stahl stiftete die Firma W.



Oberste Beulmann, wodurch das Vorhaben erst realisiert werden konnte. An der Hinweisstele sind zum Dank weitere Spender genannt, darunter namentlich Stadtparkasse Haltern, Familien Athmer, Haarmann, Bein, Wotawa, Reich, Sinzel und Frau Keller. Ihnen allen, die dazu beigetragen haben, dass wir diesen Kreuzweg wieder so herstellen konnten, gilt unser aufrichtiges und herzliches Vergelt's Gott!

Ihr P. Maximilian

Schon stehen wir in deinen Toren, Jerusalem...

Die Stiepeler Mönche auf Wallfahrt ins Heilige Land –
Eine Wallfahrtsskizze von P. Lukas Rüdiger O.Cist.



AUF DEM DACH DES ÖSTERREICHISCHEN HOSPIZES IN JERUSALEM

Um zwei Uhr früh machten sich am 20. April die Stiepeler Mönche auf zum Köln/Bonner Flughafen, um über München nach Israel zu fliegen. Neben uns Stiepeler Zisterziensern waren auch noch P. Philipp und P. Sebastian aus Heiligenkreuz und der evangelische Pfarrer Norbert Roth dabei. Unser Herr Abt kam eigens von Wien nach Tel Aviv (zu deutsch: Tal des Frühlings) geflogen, wo uns Bruder Josef erwartete, der ja einige Monate in Stiepel verbracht hatte.

Wir standen also am Beginn unserer Wallfahrt zu den heiligen Stätten unseres Glaubens. Trotz abgebrochenen Schlafes waren die meisten Mitbrüder in freudiger Stimmung, denn für viele von uns war es die erste Reise nach Israel. Und so nahmen wir gespannt die ersten Eindrücke dieses Landes auf: die dreisprachigen Hin-

weisschilder (Hebräisch, Arabisch und Englisch), dann die abwechselnd kargen und fruchtbaren Landschaften, die unterschiedlichen und lauten Menschen, die Düfte, die Hitze... Ja, wir waren im Orient angekommen, keine Frage!

Unsere Reise begann in einem Kleinbus, in dem wir recht eingengt den Erklärungen unseres Guides Hilan, einem jüdischen Israeli, lauschen konnten. Als Unterkunft für die ersten drei Nächte diente uns das Benediktinerpriorat in Tabgha (zu deutsch: „Ort der sieben Quellen“), direkt am See Genesareth malerisch gelegen. Die Mönche dort begrüßten uns herzlich. Das Priorat liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zu der Stelle, wo damals das Brotvermehrungswunder stattgefunden hat. Man wird sofort ergriffen, wenn man den See,



**VOR DER KIRCHE AUF DEM BERG
DER SELIGPREISUNGEN**

**NEBEN UNS STIEPELER
ZISTERZIENSERN WAREN UNSER
HERR ABT UND ZWEI MITBRÜDER
AUS HEILIGENKREUZ SOWIE DER
EV. PFARRER NORBERT ROT
DABEI.**

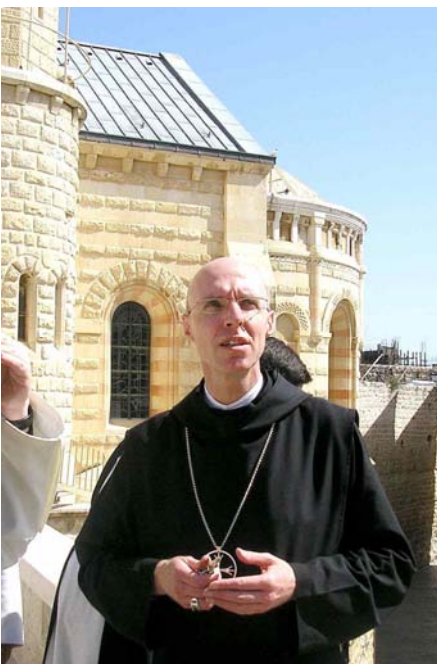


**P. LUKAS AN DER
GEBURTSGROTTE**



**ABT GREGOR U. P. MAXIMILIAN IN
DER EREMOSHÖHLE**

**DER HÖHEPUNKT DES TAGES
EREIGNETE SICH AM NACHMITTAG,
ALS WIR ÜBER DIE VIA DOLOROSA
ZUR GRABESKIRCHE HINAUF
STIEGEN UND AN DER PROZESSION
DER FRANZISKANER TEILNAHMEN.**



**ABT BENEDIKT AUF DER
TERRASSE DER DORMITIO-ABTEI**

die Stille und den Wind auf sich wirken lässt. Dann ahnt man, wie es zu der Zeit Jesu am See gewesen sein muss; plötzlich nehmen die biblischen Geschichten Gestalt an und werden lebendig... Von Tabgha aus starteten wir unsere vielen Unternehmungen. Am zweiten Tag fuhren wir nach Nazareth und feierten dort in der Verkündigungskirche die heilige Messe. Wir fuhren nach Kana und besuchten einen Tag später auch das Fischerdorf Kapernaum. Am selben Tag „bestiegen“ wir (per Bus) den Berg der Seligpreisungen, von wo aus man einen unglaublich beeindruckenden Blick auf das Galiläische Meer hat. Und immer wieder stellte sich Ergriffenheit ein, wenn wir an den biblischen Orten die entsprechenden Bibelstellen lasen.

Die Tage in Tabgha rauschten nur so an uns vorüber. Im Gedächtnis werden uns neben den bedeutungsvollen Orten bestimmt die schönen Gottesdienste bleiben, die wir dort feiern durften; die gute Küche von Tabgha, der obligatorische Petersfisch als Mittagessen am See von Tiberias, und auch das Baden in den heißen Quellen von Hamat Gader.

Am Sonntag ging es durch den Jordangraben Richtung Totes Meer. Wir besuchten die archäologischen Ausgrabungen von Qumran. Von dort bietet sich einem ein sensationeller Blick auf das 400 Meter unterhalb des Meeresspiegels liegende Tote Meer. Wir fuhren weiter durch die Wüste Juda via Wadi Qelt nach Jerusalem. Wir machten einen Abstecher zum Georgskloster, das spektakulär in einem Felshang gebaut ist.

„Schon stehen wir in deinen Toren, Jerusalem! Du schöne Stadt, dicht gebaut und fest gefügt....“ So besingt der Psalmist im Psalm 122 den Ort, der seit so langer Zeit heilig genannt wird. Wir kamen über die Autobahn in die Stadt und am Straßenrand sahen wir israelische Soldatinnen und

Soldaten bei Autokontrollen, schwer bewaffnet mit Maschinengewehren und nicht unbedingt freundlich dreinblickend. Und bald schon wurden wir auf den „Anti-Terror-Schutzwall“ aufmerksam, eine 8 Meter hohe Betonmauer, die Jerusalem zerteilt und sehr an Berlin vor 1989 erinnert.

Wir bezogen Quartier in der Dormitio Abtei Hagia Maria Sion auf dem Zionsberg, wo wir freundlich von Abt Benedikt und den Brüdern empfangen wurden. Am nächsten Morgen führte uns Bruder Josef auf den Ölberg, wo wir die Heilige Messe bei polnischen Schwestern feierten, die ein Kinderheim („Home of Hope“) für Christen, Juden und Moslems leiten. Beim anschließenden Gespräch mit den Schwestern wurde schnell deutlich, dass die politische Situation ein Schwarz-Weiß-Malen („Israel gut, Palästina schlecht“ und/oder umgekehrt) nicht zulässt. Und mitten drin sind all die Menschen, die sich aktiv um Frieden und Ausgleich bemühen und täglich darum beten.

Wir besuchten den Garten Gethsemani und das (orthodoxe) Grab Mariens. Dann führte uns der Weg zur St. Anna Kirche, die am Teich Bethesda liegt. Dort bekamen wir von einem Priester der Weißen Väter eine fachkundige Führung. Der Höhepunkt des Tages ereignete sich am Nachmittag, als wir über die Via Dolorosa zur Grabeskirche hinauf stiegen und an der Prozession der Franziskaner teilnahmen. Dass die Christen untereinander in Teilkirchen und Konfessionen getrennt sind, ist ein trauriger Tatbestand (besonders als Zeugnis gegenüber den anderen beiden monotheistischen Religionen!). Wenn man aber dem „Schauspiel“ in der Grabeskirche Anastasis zuschaut, kann man ein Grinsen kaum unterdrücken, weil es symptomatisch für Jerusalem scheint: Es wirkt zunächst verrückt, ungeordnet und skurril,

wenn die Kopten eine Auferstehungsprozession in ihrem „Kirchenteil“ durchführen, während die Orgel aufbraust, um das Hochamt der Franziskaner anzustimmen, und nebenan die Orthodoxen eine Litanei singen... Es besteht die Möglichkeit, sich nachts in der Grabeskirche einschließen zu lassen; einige Mitbrüder haben das getan. Am nächsten Tag fuhrten wir nach Bethlehem. Wir feierten in der Krypta der Geburtskirche, genauer gesagt in der Hieronymusgrotte, die heilige Messe. Zum Mittagessen bot sich uns eine interessante und auch aufschlussreiche Begegnung mit dem Leiter des Priesterseminars des Lateinischen Patriarchats in Bet Jalla. Uns wurde deutlich, wie sehr die christliche Minderheit im Heiligen Land (nicht einmal 3%) unserer Unterstützung besonders im Gebet bedarf. Darüber hinaus war es interessant, die Probleme der politischen und kirchlichen Lage im Heiligen Land wieder aus einem anderen Blickwinkel erklärt zu bekommen. Wie schon bei den Schwestern war es auch hier ein Beweis dafür, wie behutsam man mit seinen eigenen Schlussfolgerungen und Bewertungen sein muss...

Am Nachmittag besuchten wir griechisch-katholische Benediktinerinnen, deren Klausurgarten tatsächlich von der israelischen Mauer zweigeteilt wird! Am Mittwoch hatten wir noch einmal ein richtig dichtes und anstrengendes Programm mit einigen Höhepunkten vor uns. Bereits um 7 Uhr früh feierten wir die heilige Messe in der Grabeskirche, direkt im Heiligen Grab. Da viele Pilgergruppen diesen Wunsch hegen, hat man nur exakt eine halbe Stunde Zeit zur Feier der Eucharistie. Nach dem Frühstück machten wir uns auf und fuhrten zu den Trappisten in Latrun, die für ihren Weinanbau bekannt sind. Der Trappistenabt, seines Zeichens selbst Winzermeister, konnte es kaum erwarten, uns von seinem Wein kosten

zu lassen. So tranken wir gehorsam vormittags um elf den vorzüglichen Wein, sozusagen als Frühschoppen. Nach einer detailfreudigen Führung, dem Chorgebet und einem reichhaltigen Mittagessen, verabschiedeten wir uns und fuhrten weiter nach Ain Karem, um die Geburtskirche Johannes des Täuflers und die Maria-Heimsuchungskirche zu besuchen. Die Vesper feierten wir in Abu Gosh, einem Doppelkloster französischer Benediktiner. Schon recht ermüdet, war der französische Choralgesang wohlthuend für die Ohren und einfach nur entspannend.

Und dann war es wieder soweit. Am nächsten Morgen hieß es Abschied nehmen von den Mitbrüdern der Dormitio Abtei, von Jerusalem und von Israel. Nach einem schönen Kon-



BRUDER JOSEF, UNSER TOLLER ORGANISATOR, IN DER SONNE VON QUMRAN



ALS PILGER VOR DEM EINGANG (LINKS) DER GEBURTSKIRCHE VON BETHLEHEM

ventamt in der Früh und nach einer kurzen abschließenden Begegnung mit Abt Benedikt und Führung durch die Abtei, ging es Richtung Flughafen. Die Rückreise war noch mal eine richtige Strapaze für uns. So saßen wir übermüdet im verspäteten Flieger und hingen unseren Gedanken an Israel nach. Israel, das heilige Land, in dem der Friede für die Welt

verkündet wurde, und das nun so hoffnungslos unfriedlich scheint. Es scheint, dass dem Land mit jedem Gebet und jedem einzelnen Pilgerbesuch geholfen wird. Schalom, Jerusalem, Schalom, Israel!

P. Prior Christians Mutter verstorben



**P. PRIOR CHRISTIAN UND
SEINE MUTTER
† FRAU ANTONIA FEURSTEIN**

Während unser Pilgerreise im Heiligen Land erreichte uns die Nachricht vom Heimgang von Frau Antonia Feurstein, der Mutter unseres Priors von Heiligenkreuz, P. Christian. Auf der Todesanzeige war zu lesen: „Am frühen Morgen des 25. April 2006 gab Frau Antonia Feurstein, geb. Riser – Jahrgang 1921, ihre Seele Gott, dem Schöpfer, zurück. Nach einem erfüllten Leben musste sie ein

langes Leiden geduldig ertragen und ist nun still in Christus entschlafen. Sie wird uns sehr fehlen.“ Nachfolgend wird Frater Florian von der Fahrt zu den Begräbnisfeierlichkeiten berichten. Ich selbst wäre gerne mitgekommen. Da aber die feierliche Segnung des Kreuzweges am Nachmittag des 1. Mai terminlich kollidierte, konnte ich nicht nach Vorarlberg kommen. Wir haben dafür am Begräbnistag hier in Stiepel das Konventamt für die liebe verstorbene Mutter von P. Prior Christian gefeiert. R.i.p.

P. Maximilian



**P. SUBPRIOR JAKOBUS UND FR.
FLORIAN AUF DEM WEG NACH
HOHENEMS**

Am 1. Mai machten wir, Pater Jakobus und ich, uns auf den Weg nach Vorarlberg, um an der Begräbnisfeier der Mutter unseres Pater Prior Christian teilzunehmen. Wir fuhren am Vormittag um zehn Uhr von Stiepel weg und kamen am späten Nachmittag im Zisterzienserkloster Mehrerau am Bodensee an, wo wir freundlich und herzlich von der Klostergemeinschaft begrüßt wurden. Am Abend nahmen wir an der Vesper und Kom-

plet der Mönche teil. Am späten Abend kamen drei Mitbrüder von Heiligenkreuz, Pater Subprior Raynald, Frater Marcel Callo und der Kandidat Jakob Lienhart. Die Wiedersehensfreude war sehr groß und wir verbrachten nette Stunden im Gespräch. Am Morgen machten wir uns auf den Weg nach Hohenems, wo das Begräbnis von Frau Antonia Feurstein stattfand. Vom Kloster Mehrerau begleiteten uns Pater Prior Marcus und Pater Emmanuel nach Hohenems, die beide eng mit uns verbunden sind, da sie in Heiligenkreuz studiert haben. Pater Prior Christian freute sich, als er so viele Mitbrüder sah, die ihm und seiner Familie Trost spendeten. Pünktlich um 9.00 Uhr begann der Trauergottesdienst in der Pfarrkirche St. Karl in Hohenems, dem Pater Prior Christian persönlich vorstand. Die Predigt hielt der Pfarrer von St. Karl, Dr. Dr. Thomas Heilbrun. Die Fürbitten trugen die Enkelkinder der Verstorbenen vor. Nach der Hl. Messe wurde der Sarg verabschiedet und zum Friedhof St. Anton gebracht, der ca. 15 min. von der Pfarrkirche St. Karl entfernt ist. Die Begräbnisfeierlichkeiten leitete Pfarrer Dr. Dr. Thomas Heilbrun. Auf dem Friedhof trafen wir noch zwei weitere Mitbrüder von uns, nämlich Pater Dominikus und Pater Cassian, die gleich direkt nach Hohenems gekommen waren. Nach der Begräbnisfeier zeigte uns Pater Prior Christian sein Elternhaus, wo er seine Kindheit und Jugend verbracht hat und wo jetzt sein Zwillingsschwager mit Familie wohnt. Danach fand das Totenmahl im „Gasthaus zum Schifferl“ statt, wo wir hervorragend verköstigt wurden. Um vierzehn Uhr verließen wir Hohenems und traten die Rückreise an; pünktlich zur Komplet trafen wir in Stiepel ein.

Frater Florian

Wissenswertes in Kürze

Abtweihe in Marienstatt

P. Subprior Jakobus und ich fuhren zusammen mit StR Klaus Barheier, der unserem Kloster sehr verbunden ist, am Ostermontag (17.4.06) nach Marienstatt, um an der Abtsbenediktion des neuen Abtes von Marienstatt, Abt Andreas Range O.Cist., teilzunehmen. Unser Generalabt, Dom Maurus Esteva, benedizierte den Abt. Die Festpredigt hielt der Abtpräses der Mehrerauer Kongregation, Dr. Kassian Lauterer O.Cist.. In herzlicher Atmosphäre konnten wir beim gemeinsamen Mahl viele Bekannte wieder sehen, darunter eine große Zahl von Äbtissinnen und Äbten unseres Ordens.

Ökumenischer Rahmen für das Stiepeler Jubiläumsjahr 2008

Am 3. Mai luden die beiden evangelischen Pfarrer von Stiepel, Pfr. Jürgen Stasing (Dorfkirche) und Pfr. Ortwin Pfläging (Lutherhaus), Pfr. P. M. Andreas Wüller O.Cist. und mich ein, einen konkreten Plan zu entwickeln für einen ökumenischen Rahmen im Stiepeler Jubiläumsjahr 2008. Dafür wählten wir die Weltgebetsoktav, d.h. die Woche vom 18. bis 25. Januar 2008. Geplant sind zwei ökumenische Vespere, ein Jubiläumskonzert, musikalische Darbietungen, sowie ökumenische Bibelabende. Auch am Ende des Jubiläumsjahres wird ein ökumenisches Highlight gesetzt, nämlich eine Podiumsdiskussion (29.10.2008), am Vorabend des Reformationsfestes.

Ökumenisches Gebet der Kopten

Nach den jüngsten Anschlägen auf Christen in Ägypten lud die Koptische Gemeinde in Düsseldorf zum ökumenischen Gebet um den Frieden ein. Teilnehmer waren die Syrische Kirche, die Äthiopische Kirche, die Evangelische Kirche. Von den anwesenden Katholiken wurden wir

als Mönche eingeladen ein eigenes Grußwort und Gebet zu sprechen. P. Subprior Jakobus, P. Bonifatius und ich fuhren tief beeindruckt nach Stiepel zurück.

Weltgebetstag um geistliche Berufe

Am Guthirtensonntag (7.5.) nahm P. Rupert am Gottesdienst in St. Urbanus (Gelsenkirchen-Buer), den der Arbeitskreis „Berufe der Kirche“ des Bistums Essen gestaltete, teil. Er legte als Zisterzienser und Neupriester ein Glaubenszeugnis über seinen Berufungsweg ab.

Schwesternbesinnungstag in Stiepel

Auf Einladung des Ordensreferenten Pfr. Gerd Heusch durfte ich den diesjährigen Besinnungstag der Ordensschwestern im Bistum Essen unter dem Thema: „Jesus Christus - wahrer Gott und wahrer Mensch“ halten. Es war ein Tag der Zuversicht und der Freude – auch wenn die Zahl der Schwestern von Jahr zu Jahr zurückgeht. Vorträge, Mittagessen auf Rädern, Beichtgelegenheit und eine feierliche Vesper bildeten den Rahmen für die Begegnungen bei strahlendem Sonnenschein.

Gratulation zur Pfarrer-Ernenennung

Unsere Mitbrüder P. Paulus Nüss und P. David Ringel haben in der Erzdiözese Wien den „Pfarrbefähigungs-Kurs“ mit „ausgezeichnetem Erfolg“ bestanden. Dieser Kurs entspricht dem „Pfarrexamen“ der dt. Diözesen und ist die Voraussetzung für die Installation als „ordentlicher“ Pfarrer. Der Kurs wird als Seminar durchgeführt mit entsprechenden Unterrichtseinheiten, einer schriftlichen Arbeit und einer mündlichen Prüfung in Kirchenrecht, sowie einem Pastoralgespräch über die schriftliche Arbeit. Inhalt dieser ist eine „Pfarrkonzeption“ zu einem Themengebiet eigener Wahl. Prüfer sind der Ordinariatskanzler und die Vorstände der Abteilungen Matrikenfüh-



ABT ANDREAS NACH DER BENEDIKTION MIT STR KLAUS BARHEIER



P. PAULUS ALS GLÜCKLICHER PFARRER UNSERER STIFTSPFARRE ST. VALENTIN-LANDSCHACH



**P. DAVID AB 1. JULI 2006
PFARRER MIT PFARREXAMEN**

rung, Pfarrfinanzen, und Pastoralamt. Die mündliche Prüfung wird von Pfr. Dr. Ewald Huscava (Pastoraltheologe) abgenommen.

P. Paulus wird am 28. Mai 06 in unserer Stiftspfarrrei St. Valentin-Landschach als Pfarrer festlich eingeführt.

P. David wird ab 1. Juli den Titel eines Pfarrers (Stiftspfarrrei St. Lorenzen / Neunkirchen) führen.

P. Bonifatius auf Fortbildung

P. Bonifatius machte sich am Ostermontag auf den Weg nach Parchim ins Edith-Stein-Haus (Mecklenburg Vorpommern). Dort begann er seine Fortbildung zum geistlichen Begleiter. Dieser Kurs wird in Zusammenarbeit der Bistümer Berlin und Osnabrück angeboten. Ca. 20 TeilnehmerInnen aus unterschiedlichen kirchlichen Tätigkeitsfeldern vertiefen religiöse Übungen. Der zweijährige Kurs wird vom Osnabrücker Priester Roland Seider und den beiden Elisabethschwwestern, Sr. Felizitas Pfeiffer und Sr. Marianne Bremer aus Berlin, geleitet.

Ruhruni: Lehrstuhl für Kirchenrecht mit Hauptseminar im Kloster

Das Kirchenrecht-Hauptseminar mit dem Titel „Vergemeinschaftungen in der Kirche“ führte unter der Leitung von Prof. Dr. Heinrich Reinhard eine Lehrveranstaltung direkt im Kloster durch, bei der P. Maximilian Rede und Antwort stand und das Kloster und seine Aufgaben vorstellte. Es war für alle eine interessante Begegnung, die auf gute Resonanz stieß.

Sr. M. Archangela †

Am 12. Mai 2006 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit die ehemalige Generaloberin der Paderborner Vincentinerinnen im 93. Lebensjahr. Mit frohem Herzen und voll Vertrauen gab sie ihr erfülltes Leben Gott zurück. Noch zwei Tage vor ihrem Heimgang ließ sie uns in Stiepeler Grüße anlässlich des Schwesterntages

ausrichten, was uns alle sehr bewegte. P. Bruno, der in Paderborn sein Doktorat macht, nahm an den Begräbnisfeierlichkeiten im Namen unserer Gemeinschaft teil. Wir feierten am gleichen Tag unser Konventamt für die Verstorbene. **R.i.p.**

Festhochamt in Neviges

Es ist nun schon Tradition, dass der Prior von Stiepeler zu Christi Himmelfahrt zum Festhochamt nach Neviges, dem großen Marienwallfahrtsort im Erzbistum Köln, von den Franziskanern eingeladen wird, ein Zeichen der brüderlichen Gemeinschaft und der guten Nachbarschaft.

Teilnahme an deutsch-französischer Studienwoche in Helfta

Auf mehrfache Bitte hin werde ich an der deutsch-französischen Studienwoche für Ausbilder in der Zisterziensenfamilie teilnehmen, die bis 30. Mai in Helfta stattfindet. Thema: „Die Liturgie als Ort der Formung des kontemplativen Lebens“. Referenten sind Äbtissin M. Hildegard Brem O.Cist. (Mariastern-Gwiggen), Dom Marie-Gérard Dubois OCSO (em. Abt von La Trappe), P. Alberich Altermatt O.Cist. (Spiritual in Eschenbach), Sr. Sabine Vantroys OCSO u. Sr. Magdalena OCSO (Mariafrieden/Dahlem).

Teilnahme an der Gründungsversammlung der DOK

Als Prior unseres Klosters werde ich an der Mitgliederversammlung der Vereinigung Deutscher Ordensoberen (VDO) vom 6. Juni bis 9. Juni 2006 in der Erzabtei St. Ottilien teilnehmen. Schwerpunktmäßig geht es bei dieser Versammlung um den Zusammenschluss der Mitglieder der bisher drei getrennten Ordensoberenvereinigungen (VDO / VOB / VOD) zu der gemeinsamen „Deutschen Ordensoberenkonferenz“ (DOK), ein historischer Schritt, der nicht zuletzt mit dem Rückgang bei Mitgliederzahlen zusammenhängt.



P. BONIFATIUS ALS KUNSTHANDWERKER IN DER TÖPFEREI

Eine Wallfahrt hat viele Gesichter

Von unserem Familiaren Josef Oberberg, Wattenscheid

Eine Wallfahrt hat viele Gesichter. Vor einiger Zeit habe ich die beiden Bilder P. Prior Maximilian gezeigt, Fotos aus meinem großen Schatz an Erinnerungsbildern. Er bat mich, dazu etwas für die KN zu schreiben. Gern komme ich, wenn es auch etwas gedauert hat, seiner Bitte nach. Das Ergebnis ist die folgende kleine Erinnerung aus meiner Jugendzeit: Die „kleine Herde“ von 31 Jungen und Mädchen aus unserer damaligen Kirchengemeinde war im Krieg durch Evakuierung eine „zerstreute Herde“, mit den Schulen zwangsverschickt in KLV-Lagern (Kinder-Land-Verschickung) oder privat irgendwo in Deutschland oder Österreich, jedenfalls immer da, wo noch Schulunterricht stattfand. Man kannte sich aus den Jahren vor der Evakuierung und traf sich nach Kriegsende im Mai 1945 wieder. Ein bisschen fremd war man sich geworden, aber nicht für lange Zeit. Wir waren wieder zu Hause bei unseren Familien und auch wieder in der Pfarrfamilie der Kath. Kirchengemeinde, die wir ja auch mit der Evakuierung verlassen hatten. So wie unsere Eltern und Angehörigen brieflich mit uns in Kontakt geblieben waren, so hielt auch unser damaliger Pfarrvikar, Theodor Wilmsen, brieflich Verbindung zu uns. Noch heute habe ich einen schönen Brief von ihm aus dem Jahre 1944 mit einem Foto von dem Hochaltar aus unserer Kirche. Als guter Seelsorger schuf er für uns auch in unserer kleinen Kirchengemeinde nach dem Kriege sehr schnell wieder ein Zuhause, und so fühlten wir uns dort auch. Wir mussten uns neu formieren, nach der Nazizeit auch umorientieren. Wir waren jung, gingen zur Schule oder begannen eine Lehrzeit. Was tun an den Abenden und Wochenenden? Hier und da wurde ein

Kino eröffnet; Fernsehen gab es nicht und schon gar keine Handys, Computer oder sonstige technische Kommunikationsmittel. Wir mussten uns was einfallen lassen und taten es. Wir trafen uns in der Kirchengemeinde. Gruppen wurden gebildet, natürlich Jungen und Mädchen getrennt. Bei den Mädchen die Frohschar und den Jungen die Jungschargruppe. Demokratisch wurden Frohscharführerin und der Jungscharführer gewählt. Es war damals schon so: Wer Ideen hatte und sie auch noch kund tat, der hatte auch bald die Verantwortung. Ein Pfarr- und Jugendheim? Wir hatten keines. So trafen wir uns zu unseren Gruppenstunden bei gutem Wetter im Freien und ansonsten in einem kleinen Sälchen in einer Sevinghauser Dorfkneipe. Dort, in dieser Dorfkneipe, wurden die ehrenamtlichen Dienste geplant und organisiert. Wer schneidet die Hecken, wer reinigt zum Wochenende und vor Festen den Kirchplatz, wer hilft beim Bau der Altäre für die Fronleichnamsprozession, wer trägt das Banner, usw. Es wurde damals auch viel gesungen, die so genannten Jugend-Wander- und Fahrtenlieder. „Wir sind jung, die Welt ist offen, oh du schöne weite Welt...“. Damit ich die Lieder instrumental in meiner Gruppe begleiten konnte, lernte ich damals das Gitarrenspiel, so ganz simpel: Begleitung der Melodien in Akkorden. Die Vorbereitung und Gestaltung der großen Feste der Gemeinde, die in der Nazizeit verboten waren, war gemeinsame Sache von



**UNSER FAMILIAR UND KÄMMERER
DES SONDERHAUSHALTES JOSEF
OBERBERG**



**31 JUNGEN UND MÄDCHEN
KAMEN AUS DER KLEINSTEN
KIRCHENGEMEINDE DES
DEKANATES WATTENSCHIED.
VORN RECHTS JOSEF OBERBERG
ALS JUNGER MANN**

Mädchen und Jungen und der Frauen- und Männergemeinschaft. Sehr bald begannen wir mit der Arbeit für den Bau eines kleinen Jugendheimes. Bei der Materialbeschaffung sahen wir uns gefordert. „Steinekloppen“ war angesagt. Trümmer gab es ja genug. Pferd und „Kippkarre“ stellte uns ein Bauer. Ein Buch könnte man schreiben über diese Zeit. In unseren Jugendgruppen wurden aber auch Ausflüge und Fahrten geplant. Mit 12 bis 14 Jungen von Samstagmittag bis Sonntagabend mit dem Fahrrad (richtiger wäre „Drahtesel“) zur Glörtlalperre war keine Seltenheit. Mit dabei drei primitive Zelte, Lebensmittel von Muttern und Aluminiumtöpfe, um eine Suppe zu kochen. Stroh für die Zelte bekamen wir für wenig Geld beim Bauern und offene Feuer am Talsperrenrand waren damals noch erlaubt. Solche Fahrten konnten wir natürlich nicht zusammen mit den Mädchen unternehmen. Da mussten andere Möglichkeiten gefunden werden. Inzwischen waren wir ja auch alle einige Jahre älter geworden; es „knisterte“ zwischen Jungen und Mädchen. Unter den 31 Jugendlichen auf dem Foto ist u.a. auch die damalige Frohscharführerin unserer Gemeinde zu sehen, mit der ich nun seit fast 48 Jahren verheiratet bin. Fahrten und Ausflüge mit religiösem Hintergrund waren unverfänglich und uns willkommen. Dazu gehörte auch sehr bald alljährlich am Dreifaltigkeitssonntag eine „Jugendwallfahrt zur Schmerzhafte Mutter von Stiepel.“ Natürlich gingen wir beide Wege, hin und zurück etwa 16 Kilometer, zu FUSS, so, wie es sich für echte Wallfahrer gehört. In aller Regel waren wir in Begleitung unseres Vikars. Banner und Wimpel, die wir immer mit Stolz trugen, gehörten als äußere Zeichen dazu. Unterwegs wurde im Weitmar-Holz eine Pause eingelegt. Gesungen und gebetet wurde erst im oberen Drittel der Straße Am

Varenholt und während der Hl. Messe an dem alten Freialtar auf dem Kirchplatz. Wie das Foto zeigt, war der Platz mit Jugendlichen gefüllt. Wenn wir Stiepel erst einmal erreicht hatten, fühlten wir uns durchaus als echte Pilger. Das blieb auch so, bis wir uns für den Rückweg bei Nettelbeck gestärkt hatten.

Noch einige persönliche Gedanken zur Wallfahrt: Alle großen Religionen kennen sie und auch immer war die Wallfahrt vielgestaltig: Verehrung, Buße, Verarbeitung von Leid und Trauer, Bitte um Heilung, Schutz und Hilfe in besonderen Anliegen etc. Aber auch das Erlebnis in Gemeinschaft zu sein, in Gemeinschaft von Gleichgesinnten, gehört zur Wallfahrt dazu. In „Wallfahren heute“ von Heinz-Jürgen Förg und Hermann Scharnagel, (erschieden bei „echter“), wird in der Einführung eine Episode beschrieben, in der eine Frau im Rollstuhl sich einer Wallfahrergruppe aus dem „Kölner Raum nach Walldürn“ angeschlossen hat. „... nicht irgendein frommer Wunsch, ein Gelübde etwa oder das Beten um Heilung, sondern die Erfahrung von Gemeinschaft, das Getragensein von Glaubenden, der gemeinsame Weg“ waren der Grund der Teilnahme. So hat die Wallfahrt in der Tat viele Gesichter. Die Spannbreite geht sicher von der oben beschriebenen Jugendwallfahrt unserer Kirchengemeinde bis hin zu einem tiefen und bleibenden Erlebnis, das ich auf der Insel Tinos in der Ägäis in dem berühmten Marienheiligtum, dem *Lourdes* der Griechisch Orthodoxen Kirche, hatte, zu dem Pilger nach dem Verlassen des Fährschiffes den langen ansteigenden Weg bis zur Gnadenkirche auf den Knien zurücklegten. Was mag in ihnen vorgegangen sein; was mag sie bewogen haben diese Erschwernis auf sich zu nehmen; welche seelischen oder körperlichen Leiden haben sie vor Maria, der Mutter unseres Herrn und Heilandes, gebracht?



**WALLFAHRT DER KATH. JUGEND
DES STADTDEKANATES WATTEN-
SCHEID NACH STIEPEL**

**NATÜRLICH GINGEN WIR BEIDE
WEGE, HIN UND ZURÜCK ETWA
16 KILOMETER, ZU FUSS, SO,
WIE ES SICH FÜR ECHTE WALL-
FAHRER GEHÖRT**



**SCHMERZHAFTE MUTTER VON
STIEPEL BITTE FÜR UNS!**

Infos zur Klosterpfarrei

Das Erscheinungsdatum dieser Ausgabe der Klostersnachrichten fällt in die Pfingstnovene. Diese Novene ist eigentlich die „Urnovene“, und so haben wir uns in diesem Jahr gedacht, dass wir die alte Tradition der Pfingstnovene in unserer Pfarrei anhand eines Heftchens, das die Aktion „renovabis“ herausgegeben hat, wieder aufnehmen wollen, und so halten wir in Verbindung mit der Abendmesse am Ende des Wortgottesdienstes, bzw. in Verbindung mit der Maianacht am Montag den 29. Mai diese Novene und bitten mit der Kirche um den Heiligen Geist, den Tröster und Beistand.

In den letzten Wochen haben wir vieles erleben dürfen, das sehr beeindruckend gewesen ist:

Das Pontifikalamt am Ostersonntag mit Weihbischof Franz Grave, das musikalisch von unserem Kirchenchor mitgestaltet wurde, und in dem die „Spaurmesse“ von Wolfgang Amadeus Mozart zur Aufführung gelangte, und die Monatswallfahrt mit unserem Weihbischof Franz Vorrath am Ostermontag.

Beeindruckend war unsere Pilgerreise ins Heilige Land, wo wir u.a. im Heiligen Grab die Messe feiern durften, was – so glaube ich sagen zu können – für uns alle, ein ganz tiefes und unvergessliches Ereignis bleibt.

Am 1. Mai wurde dann mit einer feierlichen Wallfahrtsandacht, die von unserem Kirchenchor musikalisch umrahmt wurde, die Wallfahrtszeit 2006 eröffnet, die in diesem Jahr unter dem Motto „Komm und sieh“ steht. Die Festpredigt hielt der Essener Dompropst Otmar Vieth, der im Anschluss an die Andacht die neuen Stationen unseres Kreuzweges segnete.

Am 30. April und am 7. Mai durften wir mit 29 Kindern aus unserer Pfarrei und deren Familien die Feier der Erstkommunion begehen.

Der Hwst. H. Weihbischof Franz Vorrath war am 12. Mai in die Heimkehrerdankeskirche gekommen, um insgesamt 63 Firmungen aus den Pfarreien St. Franziskus, Heilige Familie, Vierzehnheiligen und St. Marien das Sakrament der Firmung zu spenden. Diese Feier wurde von unserer Jugendband musikalisch umrahmt. In diesem Zusammenhang möchte ich schon jetzt auf das Musical „Benedikt“ hinweisen, das unsere Band zurzeit einstudiert und das im August zur Aufführung gelangen wird. Auch der Kinderchor hat für den Herbst die Aufführung eines Kindermusicals geplant. Diese Aufführungen finden am 10. und 17. September statt. Genauere Informationen werden folgen in der nächsten Ausgabe der Klostersnachrichten.

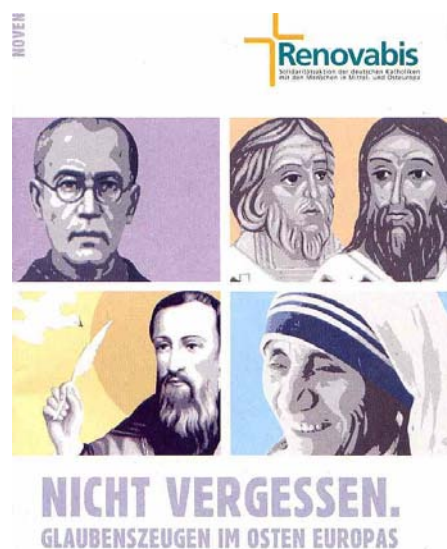
Im vergangenen Jahr hatten wir hier in Stiepel eine Ausstellung zum „GOTTESLOB“, die mit viel Mühe vorbereitet worden war und die großen Anklang gefunden hatte. Der Liturgieausschuss der Pfarrgemeinde St. Marien möchte nun wieder aktiv werden und im Millenniumsjahr 2008 eine Ausstellung zum Thema „Maria“ machen. Für diese Ausstellung suchen wir Material, vor allem Material, dass sich in besonderer Weise mit der Marienverehrung in Stiepel und mit dem Stiepeler Gnadenbild beschäftigt. In einer der nächsten Klostersnachrichten erhalten Sie dann genauere Informationen.

Ihr Kaplan P. Gereon O.Cist.

Kardinal Lehmann 70



PFARRER P. ANDREAS UND KAPLAN P. GEREON BEIM GRUPPENBILD MIT DEN ERSTKOMMUNIONKINDERN



GEBETSHEFT VON RENOVABIS



KARL KARDINAL LEHMANN

„Das Leben der Anderen“

wurde beim Deutschen Filmpreis in Berlin mit sieben Lolas ausgezeichnet. Der Regisseur Florian Henckel von Donnersmarck (der Neffe unseres Herrn Abtes) gewann den Hauptpreis für den besten Film und triumphierte in sechs weiteren Kategorien. Ulrich Mühle wurde für seine Rolle als Stasi-Hauptmann in demselben Film als bester Schauspieler ausgezeichnet.

FLORIAN HENCKEL VON
DONNERSMARCK MIT DER LOLA

Auszüge aus seiner Predigt am 16. Mai in Mainz: „...Unser Leben währt siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, sind es achtzig. Das Beste daran ist nur Mühsal und Beschwer, rasch geht es vorbei, wir fliegen dahin.“ (Ps 90,3-4.10) ... Es ist gut, dass wir an die Begrenztheit des menschlichen Lebens erinnert werden, gerade auch an einem Geburtstag. Die Heilige Schrift weiß, dass dies freilich nicht nur unsere einzige Erfahrung ist, ... Wir haben auch Grund zum Dank. Dies beginnt schon mit unserem Dasein, das wir durch die Hand Gottes unseren Eltern verdanken. Es ist immer schon ein Wunder, dass wir überhaupt sind und unser Leben bis zum heutigen Tag bewahrt worden ist. Hier legt sich die Frage des Philosophen nahe: Warum ist überhaupt etwas und nicht nichts? So ist das Erste an diesem Tag das Staunen darüber, dass wir grundlos in der Welt sind und durch die Güte Gottes leben dürfen. ... Nicht alle wohnen auf der Sonnenseite der Erde. ... So gibt es auch keinen Anlass zu Selbstgerechtigkeit und Stolz. Mit Recht sagt der hl. Paulus: "Und was hast du, das du nicht empfangen hättest? Wenn du es aber empfangen hast, warum rühmst du dich, als hättest du es nicht empfangen?" (1 Kor 4,7) Dies steigert nochmals unsere Dankbarkeit. Vor so viel Gunst und Gnade entsteht in unserem Leben das, was ich gerne mit dem Wort Zuversicht bezeichnen möchte. Sie rührt davon her, dass es uns trotz mancher Schicksalsschläge bisher gut gegangen ist. Zuversicht ist mehr als Hoffnung. Sie ist auch viel mehr als ein bloßer Optimismus. Es ist eine intensive, gestärkte, begründete Hoffnung. Dies schafft Vertrauen und Gewissheit, dass wir auch in Zukunft diese gnädige Unterstützung und Begleitung erfahren dürfen. Diese Erfahrung lässt geradezu die Erwartung aufkommen, dass wir auch in Zukunft bewahrt werden. In treffenden Worten sagt dies schon

der mailändische Kirchenvater und Bischof Ambrosius: "Zuversicht ist die Stärke unserer Hoffnung und zugleich so etwas wie Autorität, eine Ermächtigung des Hoffenden." (Erklärung zu Psalm 118, 15, 28)

Ich glaube, dass wir Christen diese Zuversicht im Glauben auf besondere Weise erfahren dürfen. Seitdem Gott in Jesus Christus bereits mitten in der Geschichte das Heil angekündigt und gebracht hat, wissen wir, dass Gott wirklich unter uns ist und mit uns das Leben teilt. ... Schließlich ist es die Hoffnung, die am Holz des Kreuzes gesiegt hat. Deshalb ist die Zuversicht oft eher verborgen wirksam. ...

Verehrte, liebe Schwestern und Brüder, dies ist auch das Bekenntnis meines Lebens. Es ist eine auf Gott bauende, dadurch vertrauensvolle Zuversicht. Die Erfüllung dieser Erwartung verlangt Geduld und Gelassenheit. Dies ist etwas anderes als Nachlässigkeit. Wir legen nicht träge die Hände in den Schoß. Es ist eine aktive Geduld. ... Wir wissen schließlich um unsere Versäumnisse und unsere Vergehen. Gott kennt auch die Abgründe unseres Herzens. Es ist darum ein großer Trost, sagen zu dürfen: "Gott ist größer als unser Herz, und er weiß alles." (1 Joh 3,20 b) ... Wir sollen jeden Augenblick als Gabe des guten Schöpfergottes staunend annehmen und als Herausforderung bestehen. Ein weises Herz gewinnt einer, der seine Grenzen kennt, weil er an die Begrenztheit des menschlichen Lebens denkt.

So versöhnt uns auch der Psalmist am Ende bei aller eindringlichen Mahnung wieder: "Es komme über uns die Güte des Herrn, unseres Gottes. Lass das Werk unserer Hände gedeihen, ja lass gedeihen das Werk unserer Hände." (Ps 90,17). Amen.

HERAUSGEBER DER KN
Zisterzienserkloster Stiepel e.V.
Am Varenholt 9
D-44797 Bochum

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:
P. Dr. Maximilian Heim O.Cist., Prior
Satz und Fotos:
P. Jakobus Kempkes O.Cist., Subprior
Druck:
Gemeindeverband der
Kirchengemeinden der Stadt Bochum,
Druckerei

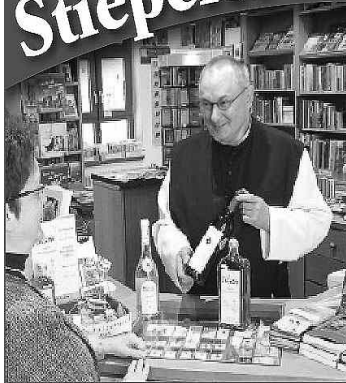
STIEPELER-KLOSTER-NACHRICHTEN
Diese Ausgabe (Nr. 6 - 2006) erscheint im
Juni 06 (Auflage 3000 Exemplaren).

SPENDENKONTO
FÜR DIE KLOSTER-NACHRICHTEN:
Bank im Bistum Essen eG
Kto.Nr.: 477 100 30
BLZ: 360 602 95
**HERZLICHEN DANK FÜR IHRE
SPENDE!**

www.kloster-stiepel.de
Kloster.Stiepel@bistum-essen.de
Telefon 02 34 / 77 70 50

Stiepeler Klosterladen

Geschenkideen –
nicht nur für Weihnachten
im



**Stiepeler
Klosterladen**

er ist anders... er ist attraktiv...
einfach einmalig!

44797 Bochum-Stiepel, Am Varenholt 11
☎ 02 34/77 05 22, Fax 02 34/77 05 18

Öffnungszeiten: Di.–Fr. von 14–17.45 Uhr, Sa. 10–11.45 Uhr, So. 11–13 Uhr
April bis Dezember auch sonntags von 15.30–17.30 Uhr

Restaurant - Café

KLOSTERHOF

**Auf Ihren Besuch
freut sich Familie Roza**

Durchgehend warme Küche

Wir richten auch Ihre Feierlichkeiten aus

Gesellschaften von 2-100 Personen

Täglich frischer Kuchen!



REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE IN STIEPEL

**HEILIGE MESSEN:
AN SONNTAGEN:**

18.30 VORABENDMESSE
8.30 LATEINISCHES KONVENTAM
10.00 GEMEINDEMESSE
11.30 GEMEINDEMESSE
18.30 ABENDMESSE

KONVENTMESSEN AN WERKTAGEN
VON MONTAG BIS SAMSTAG
UM 7.15 UHR (AUSSER MITTWOCH)

GEMEINDEMESSEN AN WERKTAGEN
DIENSTAG BIS SAMSTAG.
18.30 UHR

TÄGLICHES OFFIZIUM:

6.00 VIGILIEN, BETRACHTUNG, LAUDES
7.00 ENGEL DES HERRN, TERZ
7.15 KONVENTMESSE (WERKTAGS, AUSSER MITT-
WOCH)
12.00 ENGEL DES HERRN, SEXT UND NON, KAPITEL
18.00 VESPER
18.30 GEMEINDEMESSE
20.00 KOMPLET

TÄGLICHER ROSENKRANZ:
MONTAGS UM 19.15 UHR
(MIT BEICHTGELEGENHEIT)
AN DEN ANDEREN TAGEN NACH DER KOMPLET

Krise als Chance zur Neuorientierung

Weltgebetstag für geistliche Berufe: Der Prior des Zisterzienserklosters Bochum-Stiepel unterstreicht die Bedeutung der Hoffnung

VON REGINA EINIG

Wie sieht das Gebet für geistliche Berufe in Ihrem Konvent aus?

Wir Mönche beten regelmäßig in den Fürbitten des Stundengebetes und in der heiligen Messe um geistliche Berufungen. Seit 2004 haben wir wieder die „Heilige Stunde“ am ersten Donnerstag im Monat eingeführt. Kurz nach der Klostergründung haben wir das so genannte Stiepeler Mariengebete verfasst. Darin heißt es: „Heilige Jungfrau, erbittle uns den Heiligen Geist, dass unsere Familien als christliche Keimzellen jungen Menschen die Werte des Evangeliums und die Liebe zur Kirche vermitteln. Erlebe uns auch Priester- und Ordensberufungen, glaubwürdige Zeugen für das anbrechende Reich Gottes.“ Dieses Gebet ist für uns sehr prägend geworden. Bei den Monatswallfahrten immer am 11. eines Monats ist das Gebet um geistliche Berufungen ein Schwerpunkt. Kürzlich haben wir bei unserem Besuch in der Dormitio die Anregung erhalten, dass der Jungste von uns das so genannte Schlusslicht an seine Tür bekommt.

Wir befestigen eine Grubenlampe an seiner Tür als Zeichen dafür, dass wir aufgefördert sind, für seine Berufung zu beten; und auch er soll beten, damit er diese Lampe bald weitergeben kann.

Was macht die monastische Lebensform kon-templativer Orden heute interessant für junge Kandidaten?

Der heilige Benedikt hat vor 1500 Jahren geschrieben: Man soll darauf achten, dass der Mönch, der Novize, wirklich Gott sucht, ob er Eifer hat für den Gottesdienst, ob er Eifer hat für Verdienütungen, ob er einer ist, der sich tatsächlich auch in den Gehorsam hineingibt. Das ist bis heute eine wesentliche Orientierungshilfe für ein sinnvolles Leben.

Der Heilige Vater hat am Palmsonntag geschrieben, dass die Erfahrungen des Nationalsozialismus ihn darin bestärkt haben, Priester zu werden. Ist der geistliche Beruf heute auch eine Antwort auf das Leiden der Welt?

Die Erfahrung von Leiden im Allgemeinen kann zu einer Vertiefung des Lebens führen, wenn das Leiden angenommen und da-

durch zugleich verändert wird. Wer sein Leiden mit der Nachfolge Christi verbindet, kann in einer Berufung zur Gottes- und Nächstenliebe wachsen, die bereit ist, selbst das Schwerste zu tragen und mit Christus gerade so zu überwinden.

Oft ist heute von einer Berufungskrise die Rede. Trifft das aus Ihrer Sicht zu oder malt man die Lage zu schwarz?

Wir sollten als Christen grundsätzlich die Hoffnung nicht nur verkünden, sondern auch leben. Eine Krise, die wir nicht einfach wegreiben wollen, kann Neuorientierung bewirken. Wir dürfen uns aber nicht auf selbstgemachte Hoffnungen stützen, sondern können nur aus der Kraft Jesu Christi wieder lebendig werden. Die Krise hat viele Ursachen: Der Flach-Sinn, der wie ein Opiat gereicht wird. Oft wird das Leben dadurch in das eigene Ich eingekapselt, so dass der Mensch immer mehr den Blick zum Himmel verliert. Eine weitere Schwierigkeit sehe ich in der Individualisierung unserer Gesellschaft, die ja zu einer beängstigenden Vereinsamung führen kann. Ein Problem ist sicher, dass auch Gottgeweihte



Prior Maximilian Heim OCist. Foto: Archiv

in Europa anfällig sind für diese Zeitkrankheiten. Es gibt auch in der Kirche bisweilen eine Prioritätenverschiebung. Beim Krisenmanagement hat man nicht selten den Eindruck, dass die Liebe zu Gott, zur Eucharistie, die persönliche Beziehung zu Jesus Christus zu kurz kommen und von den Sorgen und Nöten unserer Zeit und unserer Welt zugedeckt werden.

AUDITORIUM-KLOSTER-STIEPEL

P. Prof. Dr. Christian W. Troll SJ
 Professor für Christliche und Muslimische Beziehungen
 Hochschule St. Georgen, Frankfurt

**Dienstag,
 13. Juni, um 20 Uhr**

DIE NEUE PRÄSENZ DER MUSLIME IN EUROPA

Herausforderung und Chancen für die Christen

Innerhalb weniger Jahrzehnte sind die Muslime zur zweitgrößten religiösen Gruppe in Europa geworden. Damit kommt dem Islam mit mindestens 15 Millionen Anhängern allein in den jetzigen Ländern der Europäischen Union sozusagen der zweite Rang unter den Religionen des Kontinents zu. In diesem Vortrag möchte ich einige Gedanken zu der Frage

vorlegen, was sich für die Christen als Christen aus dieser relativ neuen Konstellation ergibt. Die Präsenz der Muslime betrifft die Europäer in ihrer Eigenschaft als Alteingesessene und Bürger Europas sowie auch - jedenfalls einen Teil von ihnen - als Menschen, die sich weiterhin vom christlichen Glauben geprägt und herausgefordert wissen.



EICHSFELDER-WALLFAHRT

**11.30 UHR WALLFAHRTSMESSE
 AM FREIALTAR**

**14.30 UHR WALLFAHRTSANDACHT
 IN DER KIRCHE**

**Dreifaltigkeitssonntag,
 11. Juni, ab 11.30 Uhr**



FRONLEICHNAM

**9.30 UHR FESTHOCHAMT MIT
 ANSCHLIESSENDER
 FRONLEICHNAMSPROZESSION**

**Donnerstag,
 15. Juni, um 9.30 Uhr**

**KEIN KONVENTAMT
 9.30 FESTHOCHAMT
 MIT PROZESSION
 11.30 HL. MESSE
 18.30 ABENDMESSE**

VON MAI BIS OKTOBER JEDEN MITTWOCH

15 UHR WALLFAHRTSMESSE

17 UHR WALLFAHRTSANDACHT



Klosterfest am Pfingstmontag

11.30 Uhr Pontifikalamt auf dem Wallfahrtsplatz

Krönung der Fatima-Madonna des Klosters

Erzbischof em. Dr. Karl Braun (Erzdiözese Bamberg)

Anschließend Fest auf dem Kirchplatz mit Musikkapelle der BOGESTRA

Frohe Gemeinschaft bei Essen und Trinken, Kaffee und Kuchen

Speziell für Kinder: Springburg und Spiele

**Pfingstmontag,
5. Juni, ab 11.30 Uhr**



MARIENLOB – KONZERT

Gitarre und Klarinette

Duo Felix Reuter und Christian Wolf

Nähere Informationen: www.marienlob.de

**Pfingstmontag,
5. Juni, um 16 Uhr**



HEILIGE STUNDE

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an
den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte,
Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

**Donnerstag,
1. Juni, um 19.15 Uhr**

18.30 UHR
HEILIGE MESSE
19.15 UHR
STILLE ANBETUNG
19.45 UHR
DEUTSCHE KOMPLET



205. MONATSWALLFAHRT

AM 11. JUNI 2006

mit

Pater Dr. Wolfgang Buchmüller O.Cist.
HOCHSCHULPROFESSOR IN HEILIGENKREUZ

**Sonntag,
11. Juni, um 18 Uhr**

17–18 UHR
BEICHTGELEGENHEIT
18 UHR
DEUTSCHE VESPER
18.30 UHR
MONATSWALLFAHRT
ANSCHLIESSEND
ZUSAMMENSEIN IM
PFARRHEIM



**FAHREN SIE MIT DEN ZISTERZIENSERN ZUM PAPST NACH
MÜNCHEN UND ALTÖTTING (9. BIS 11. SEPT. 06)**

ANMELDUNGEN UND INFOS IN DER KLOSTERPFORTE UND IM

PFARRBÜRO ☎ 0234 / 777 05 52